

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Preise: In der Verwaltung abgeholt monatlich K 1.80.
Mit Zustellung ins Haus . . . 2.20.
Durch die Post wie bisher (Dienstag, Donnerstag, Samstag):
monatlich K 1.50, vierteljährig K 4.50, halbjährig
K 9.—, ganzjährig K 18.—.
Mit täglicher Zustellung: monatlich K 2.—, vierteljährig
K 6.—, halbjährig K 12.—, ganzjährig K 24.—.

Ercheint täglich nach 6 Uhr abends.
An Sonn- u. Feiertagen erscheint die Zeitung nicht.
Schriftleitung und Verwaltung
Edmund Schmidgasse Nr. 4.
Sprechstunden des Schriftleiters: 11—12 Uhr mittags,
2—3 Uhr nachmittags an allen Wochentagen.
Schekverkehr Nr. 15.378. :: Fernsprecher Nr. 24.

Anzeigen werden mit 12 Heller für die einspaltige
Zeile oder deren Raum berechnet, bei
Wiederholung 8 Heller. — Größere Aufträge nach besonderer
Uebereinkunft.

Auskünfte nur gegen Einsendung der Antwortmarke.
Die einzelne Nummer 10 Heller.
Die Samstag-Nummer 14 Heller.

Nr. 279

Dienstag, 5. Dezember 1916

55. Jahrgang

Siegreiche Kämpfe in Rumänien.

Südwestlich von Bukarest der Feind über den Argetul geworfen. Erfolge auch nordwestlich von Bukarest. Neue Karpathenkämpfe. Deutsche U-Boote vor Lissabon.

Für Sieg und Frieden zeichnen.

Marburg, 5. Dezember.

Tage voller Siegesfreude gehen wieder durchs Land. Wie im vorigen Herbst, als Mackensen, der ruhmumflößene Führer am Dunajec, in wenigen Wochen das Königreich Serbien ausgelöscht hatte, so leuchtet auch heute ein jeder Generalstabsbericht im Siegesglanze über unsere Länder und hin über fünfzigtausend Geviertkilometer neu eroberten feindlichen Landes. Mackensen hat den Oberbefehl über alle Truppen übernommen, die das verräterische Rumänien zur Buße zwingen; deutsche Vieder erklingen nun auch am Argetul, bulgarischer Ton, ottomanischer Ruf und magyarischer Laut sind vereinigt von den walachischen Karpathenfüßen bis zu der breiten, mächtigen Donau und die rumänischen Divisionen vermehren die ungeheuren Totenzahlen dieses Krieges, sie überfüllen die Spitäler, sie ziehen täglich, in gewaltigen Zügen, ruhmlos in die Gefangenschaft. Aber diese Siegestage erinnern uns an eine Pflicht, zu der wir aufgerufen werden in diesen Tagen: „Zeichnet Oesterreichs fünfte Kriegs-anleihe!“ Wie könnten unsere verbündeten Truppen siegen im Kampfe gegen eine Uebermacht,

die vorhanden ist vor allen unseren Fronten, wenn nicht der überlegene Geist der Führung und nicht die starke Rüstung unserer Truppen wäre! Gigantische Summen erfordert allein die stete Erneuerung unserer Artillerie, die gesamte Rüstung und die Verpflegung unserer Truppen; hier darf nicht einen Augenblick eine Stockung eintreten, wenn wir nicht alle der schwersten Katastrophe zuweilen wollen. Daß unsere Feinde noch immer nicht die funkelnde Bier des Krieges aus ihren Augen verloren haben, das ist nur zurückzuführen auf die gewaltigen Zuflüsse von Geld und kriegerischer Rüstung von allen Ländern der Erde; wir haben solche Zuflüsse nirgend, wir müssen sie aufbringen im eigenen Staate, in den eigenen Völkern, wir müssen selber unsere Waffen schmieden und ihnen jene Schärfe und jene Kraft verleihen, die allein den Sieg, die Befreiung aus der schwersten Not auf Erden verbürgt. Der Bierbund lauscht gespannt auf jedes Zeichen, das aus unseren Reihen kommt und das er ansprechen kann als Zeichen der Schwäche; die Hoffnung, daß die Erschöpfung uns überfallen wird, hält die Kriegslust unserer Gegner aufrecht und erst wenn sie sehen, daß diese Hoffnung vergeblich ist, daß die wirtschaftliche und militärische Kraft der Mittelmächte und ihrer Verbündeten

nicht zu brechen ist, erst dann wird die Vernunft wieder einzutreten in des Bierverbandes blutige Häuser. Je stärker wir werden, desto näher kommt der Friede, aber jede Schwäche würde die Dauer des Krieges verlängern. Militärisch ist unsere Bollkraft wieder aufgeblüht im verräterischen Rumänien, in der mit Riesenschritten durchmessenen Walachei, die Anshungerungspolitik unserer Feinde hat durch die walachischen Vorräte eine schwere Erschütterung erfahren, und schon steht die öffentliche Stimmung in den Ländern des Bierverbandes unter dem prophezelenden Drucke dieser siegreichen Taten und läßt in der Entente den heimlichen Wunsch nach dem Frieden wieder um ein Stückchen heimlich wachsen und nur die feindlichen Minister sind es, die von Rußland und von England, die auf der Schwegelpfeife des Krieges die alten wilden Märche blasen. Wenn aber zu den Siegen in Rumänien auch noch ein glanzvolles Ergebnis der fünften Kriegs-anleihe Oesterreichs kommt, wenn neue Waffen und neue Kräfte uns aufs neue gesichert sind, dann muß die große Enttäuschung eintreten in den Bierverband und wir werden dem Frieden wieder näher gekommen sein. Wer für die fünfte Kriegs-anleihe Oesterreichs zeichnet, der zeichnet für den Sieg und für den Frieden, der zeichnet für das

Englands Verrat — deutsche Tat.

Roman aus der Zeit des Weltkrieges
von M. H o h e n h o f e n.

9
(Unberechtigter Nachdruck verboten.)
„Das überlassen wir denen, die wir bezahlen. Bemerkten Sie eben die Zuaven, die in das Hotel kamen?“

„Ja!“
„Diese werden dafür sorgen, daß Peter Brandenstein den Boden Algiers nicht verlassen wird. Da ich eine solche Wendung vorgeahnt hatte, habe ich vorgesorgt. So kämpft der Union Jack Vorbengungen und andere verständigen, was sie tun sollen. Deshalb wird das Herz Englands nicht zu treffen sein, weil es stets die Ruhe behält, denn es weiß, daß es nicht getroffen werden kann. Ich denke, wir können jetzt vor dem Hotel zusehen, wie der Deutsche als ein Gefangener fortgeschafft wird.“

Dann erhob sich auch Lord Beresford, um wenigstens zuzusehen, wie der unschädlich gemacht wurde, den er vernichten wollte, und den er so anzugreifen versucht hatte, wie der Union Jack noch stets seine Kriege geführt hatte, aus dem Hinterhalt und, wenn möglich, durch fremde Kräfte.

5. Kapitel.

Mit raschen Schritten war Peter Brandenstein die Treppen emporgeeilt. In seiner Tasche trug er noch die Nachricht, die ihn aufgeschreckt und fort-

gejagt hatte. Dieselbe durfte ihm kein Befinnen mehr lassen, denn mit dieser Nachricht war an ihn eine Pflicht herangetreten, die größer war als die Aufgabe, die er in Algier zu erfüllen gedacht hatte. Den Bruder, den verschollenen Bruder hatte er suchen wollen!

Mit raschen Gedanken flog in ihm jene Vergangenheit vorbei.

Heinz, sein Bruder Heinz! Er wußte, wie gerade dieser immae der Diebling des Vaters gewesen war, dem er auch äußerlich am meisten glich. Deshalb hatte der Vater dem Diebling manchen Wunsch gewährt, den die beiden anderen Geschwister nicht erfüllt gesehen hätten, wie auch manche seiner Fehler eine zu große Nachsicht gefunden hatten. So war Heinz mit seiner Lebenslust und seinem frohen, unbedrückten Sinn etwas leichtsinnig geworden. Und der Vater hat dessen Spielschulden bezahlt, da er selbst ja auch einmal einen leichtsinnigen Streich gemacht hatte. Aber dann war das andere gekommen, jene Schande, die den Vater hatte vergessen lassen, daß er nicht völlig schuldblos war an seinem Diebling. Heinz hatte, weil er rasch bezahlen mußte, und weil er in der Gewißheit lebte, daß der Vater ihm das Geld zum Bezahlen geben werde, angenommen, daß der Vater ihm auch schließlich erlauben würde, einmal seinen Namen zu unterschreiben, und so hatte er einen Wechsel mit dem Namen des Vaters ausgestellt. Sein Leichtsinns hatte dann aber vergessen, vom Vater das Geld zu fordern, so daß jener Wechsel

dem Vater vorgelegt worden war. Da aber kam der Bohn dieses sonst so nachsichtigen Mannes in schroffster Weise zum Ausbruche. Und er ließ seinem Diebling schreiben, daß er ihn nie mehr zu sehen wünsche, daß er nicht mehr wert sei, den bunten Rock des Königs zu tragen; er forderte noch, Heinz müsse selbst den Abschied nehmen, da er sonst als Vater gegen den Sohn Anzeige erheben würde. So sehr war in dem Manne die Wut über den leichtsinnigen Sohn angelodert. Und mit dem Tage war Heinz verschwunden. Sein Name durfte in Gegenwart des Vaters nicht mehr genannt werden.

Heinz war auch verschollen geblieben. Aber als dann die Jahre vergingen, als der Vater an Jahren zugenommen hatte, da war er denn auch langsam gegen den Verschollenen gerechter geworden. Das Bewußtsein war dabei freilich nicht auszutilgen gewesen, daß sein Ältester gefehlt hatte, aber der alte Mann erkannte und fühlte, daß er eine gewisse Mitschuld trug. Dabei drückte ihn der Gedanke immer schwerer, was wohl aus dem Verschundenen geworden sein mochte, der vielleicht jene eine Schuld wohl schon zu schwer hatte büßen müssen.

Und als der Vater kränkelte und durch die Ungewißheit über das Schicksal des einen Sohnes schwer litt, traf auf einmal die Nachricht ein, daß der Verschollene in der Fremdenlegion erkannt worden sei, der er damals beigetreten war, als der Vater ihn gezwungen hatte, die deutsche Uniform auszugeben.
Fortsetzung folgt.

Schätze, was wir alle heiß ersehnen und stärker als je tönt der Ruf an die Herzen und den Verstand der Gesamtheit und jedes Einzelnen: **Belehnet die fünfte Kriegsanleihe Österreichs! N. J.**

Empfänge beim Kaiser.

Lebensmittelversorgung der Bevölkerung.

Wien, 4. Dezember. (R.B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Se. Majestät verbrachte den ganzen heutigen Tag im Standort des Armees-Oberkommandos. Ministerpräsident Dr. von Koerber, der mit dem 2. Vizepräsidenten des Amtes für Volksernährung Freiherrn v. Fries beim Armees-Oberkommando hauptsächlich wegen Besprechung von Ernährungsfragen weilte, wurde vormittags in zweistündiger, nachmittags in einstündiger Audienz empfangen. Beide Audienzen galten hauptsächlich der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln. Ferner empfing Se. Majestät den Statthalter in Galizien, Generalmajor Freiherrn v. Diller, den Landmarschall von Galizien Dr. R. v. Niezabitowski und den Ministerialrat Freiherrn v. Eichhoff in längerer Audienz, endlich mehrere hohe militärische Funktionäre zum Vortrage.

Die Schlacht am Argesul.

8000 Gefangene, 35 Geschütze erbeutet.

Der für unser gestriges Blatt zu spät eingelangte deutsche Generalstabbericht vom 4. Dezember leitet die Meldungen über die Kämpfe der Heeresgruppe Madensen mit den Worten ein: „Der 3. Dezember brachte in der Schlacht am Argesul die Entscheidung; sie ist gewonnen!“ Dem ausführlichen Berichte über die großen, siegreichen Kämpfe entnehmen wir u. a., daß die über Swistow gekommene Donauarmee unter Führung des Generals d. Inf. Kossch steht, die über Craiova vordringende Armeegruppe unter dem Befehle des Generalleutnants Kuehne, die längs des Argesul aus dem Gebirge heranzutretende Gruppe unter dem Befehle des Generalleutnants Kraft v. Delmenstingen und die über Kampolung vordringenden Truppen unter dem Befehle des Generalleutnants v. Morgen; sie haben ihre Vereinigung zwischen Donau und dem Gebirge vollzogen. Das Bericht schließt mit den Worten:

Die rumänische Armee hat die schwersten blutigen Verluste erlitten.

Zu den Tausenden von Gefangenen aus den vorhergehenden Tagen kamen gestern noch über 8000 Mann.

Die Beute an Feldgerät und Kriegsmaterial aller Art ist unabschätzbar. Es fielen bei der Donauarmee 35 Geschütze, bei Titu 13 Lokomotiven mit viel volldem Material in unsere Hand.

Die Operationen gehen planmäßig weiter; neue Kämpfe stehen bevor.

Die Kämpfe in Athen.

Schwere Verluste der Alliierten, besonders der Italiener. Feindliche Granaten ins Königspalais.

London, 4. Dezember. (R.B.) Die Times' erfahren aus Athen unter dem 2. Dezember: Im ganzen wurden am Freitag früh 3000 Mann Ententetruppen ausgeschifft, die in drei Abteilungen nach Athen vorgerückt sind. Als sie an die Punkte kamen, die ihnen angewiesen worden waren, fanden sie diese von griechischen Truppen besetzt, die, als die Alliierten sich zurückziehen begannen, feuerten. Der Kampf begann um 10 Uhr vormittags und endete, nachdem ein Waffenstillstand geschlossen worden war, um 2 Uhr nachmittags. Die Alliierten hatten bedeutende Verluste, namentlich die Italiener litten schwer. Man glaubt, daß 100 Franzosen gefangen genommen worden sind. Am Samstag begannen die Unruhen aufs neue und dauerten fast den ganzen Tag fort. Matrosen feuerten von den Ballonen der Gashöfe und aus anderen Gebäuden. Fast den ganzen Tag über wurden Wenzelaffen verhaftet. Die Athener Presse berichtet, daß eine Granate in den Garten des königlichen Palais, eine in die Küche des Palais und eine dritte in den inneren Hof des Palais gefallen sei.

Teilweises Zurückweichen vor griechischer Empörung.

London, 4. Dezember. (R.B.) Daily Telegraph' erfährt aus Athen vom 2. Dezember: Die

königstreue Presse veröffentlichte heute früh eine Regierungserklärung, worin es heißt, daß Admiral Jounet zugestimmt habe, die Auslieferung von 6 Batterien Feldkanonen anzunehmen und daß er seine anfänglichen Forderungen bezüglich der übrigen Waffen fallen gelassen habe. Es wird gemeldet, daß die griechischen Reservisten mobilisiert werden.

Das englische Ministerium.

England will keinen Frieden.

London, 4. Dezember. (R.B.) [Reuter-Meldung.] Im Unterhause antwortete Lord Robert Cecil auf eine Anfrage: Ich bedauere, erklären zu müssen, daß die Lage in Griechenland außerordentlich ernst ist. Trotz der formellen und wiederholten Versicherungen des Königs von Griechenland und der Regierung, daß keine Ruhestörungen geduldet würden, wurden höchst verräterische und provokatorische Angriffe auf die Abteilungen der Alliierten unternommen, die vom französischen Admiral am 1. Dezember gelandet worden waren. Zahlreiche Verluste waren die Folge. Ein vollständiger Bericht liegt noch nicht vor. Die britische Regierung ist der Ansicht, daß die Verantwortlichkeit des Königs und der Regierung von Griechenland dadurch in Mitleidenschaft gezogen ist. Sie erwägt mit den anderen Verbündeten sofortige Schritte, um eine radikale Lösung der Lage, die ernst ist, zu sichern.

Leitminister Asquith sagte in Antwortung einer Anfrage wegen der Erneuerung des Lebensmittelkontrollens: Der König stimmte auf den Rat, den ich ihm heute früh gegeben habe, einer Rekonstruktion des Kabinetts zu. Ich glaube, daß alle Fragen über Personen wieder aufgeschoben werden sollen, bis der Umformungsprozeß vollzogen ist. Asquith schlug deshalb vor, daß sich das Haus nach der heutigen Sitzung bis Donnerstag vertage.

Sodann sagte Asquith: Ich wünsche vollständig klarzumachen, daß was immer für Veränderungen im Kabinette Platz greifen mögen, diese keine Abweichung von der seit Beginn erklärten und befolgten Politik mit sich bringen werde. (Auser Beifall.) Wenn irgend jemand glaubt, daß Anzeichen für eine Änderung dieser Politik vorhanden sind, kann ich ihm versichern, daß er vollkommen im Irrtum ist! — Lloyd George saß während dieser Erklärung neben Asquith in vergnügter Unterhaltung.

Versenkte Dampfer.

London, 4. Dezember. (R.B.) Loyds Agentur meldet: Der britische Dampfer 'King Oledbyn' (4387 Tonnen) ist versenkt worden.

Rotterdam, 4. Dezember. (R.B.) Der holländische Dampfer 'Redire', der auf der Reise nach Marseille versenkt worden ist, hatte eine Ladung Zucker für Frankreich an Bord.

Marburger Nachrichten.

Marburger Bezirksvertretung. Donnerstag, den 7. Dezember l. J. vormittags 10 Uhr findet eine Sitzung der Bezirksvertretung Marburg mit folgender Tagesordnung statt: Angelobung des neugewählten Obmann-Stellvertreters Herrn Julius Brimer. — Bericht, daß den nach Maria-Rast eingepfarrten Gemeinden: Felsritz bei Maria-Rast, Lobnitz, Maria-Rast und Jmolnig die Bewilligung erteilt worden ist, den neu errichteten Gemeindefriedhof zur Erweiterung des Kirchenfriedhofes abzutreten. — Bericht, daß der Gemeinde Unter-Rötsch die Bewilligung erteilt wurde, der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft längs dem Bache einen schmalen Grundstreifen abzutreten, weil die Haltestelle zur Frachtkation erweitert werden soll. — Ansuchen des Stadtrates Marburg um einen Beitrag zu den Kosten der Kriegskasse. — Landes-Ausschuß-Erlaß betreff Zeichnung für die 5. Kriegsanleihe durch den Bezirk.

Sprechabend deutscher Postler. Am Mittwoch den 6. Dezember findet um 8 Uhr abends in Herrn Fuchs' Gasthof „zur alten Bierquelle“ ein Sprechabend des Reichsbundes deutscher Postler statt, zu dem alle deutschen Postler (auch Nichtmitglieder) eingeladen sind. Verhandlungspunkt: Die Teuerungszulagen für 1917.

Zur Milchfrage. Von gewisser Seite wurde in den Umgebungsgemeinden unserer Stadt bekanntlich das unwahre Gerücht verbreitet, daß die Milchlieferanten ihre ganze abzugebende Milch an eine Genossenschaft abliefern müssen, alwo sie für den Liter 28 bis 32 Heller erhalten und daß ihnen die Milch, wenn sie selbe, wie bisher ihren jahrelangen Kunden ins Haus zustellen wollen, ohne weiters abgenommen wird. Wir haben schon einmal betont, daß bis jetzt noch keine diesbezügliche gesetzliche Verfügung erfolgt ist und daß hoffentlich die zum Schutze der Bevölkerung berufenen Behörden eine solche, für unsere Verhältnisse nicht passende Zentralisierung zu verhindern wissen werden. Abgesehen von der damit sofort eintretenden Preiserhöhung, die wir bisher bei allen Zentralisierungen erlebt haben, würde die Milchlieferung bedeutend nachlassen und gerade die Minderbemittelten würden davon am ärgsten betroffen werden. Nehmen wir von den vielen Fällen, die gegen eine Änderung der jetzt bestehenden Verhältnisse sprechen, nur einen Fall. Heute sind fast alle Weingärten und viele Landbesitze in der Umgebung Marburgs Eigentum von Städtern. Diese Besitzer stellen zur Erhaltung und Bearbeitung Winger an, die zumeist einen niederen Jahresgehalt und für ihre Familienmitglieder niedere Tag- und Stundengelder erhalten, dafür übergibt ihnen aber der Besitzer zumeist ein großes Feld zur Benußung, worauf sie sich Kartoffel, Kraut, Rüben, Gemüse usw. zum eigenen Haushalt bauen können und zumeist 2 Kühe. Von der einen Kuh verwenden der Besitzer die Milch für seine Familie, von der zweiten Kuh verkauft er die Milch, ja selbst der Besitzer muß, wenn er welche haben will, sie bezahlen. Der Winger trägt nun täglich die Milch in die Stadt und hat schon seine Kunden oder erhält leicht neue, da diese Milch in der Bevölkerung sehr beliebt ist. Er schenkt sie in den Häusern zu einviertel, einhalb bis zu einem Liter, also fast durchwegs in kleinen Mengen aus und auf diese Weise erhalten Hunderte und Hunderte von der minderbemittelten Bevölkerung, gesunde, frische nicht zu teure Milch, ohne daß sie Zeit verlieren und sich irgendwo anstellen müssen, da die Milch ins Haus gebracht wird. Nun lassen wir den Fall der Zentralisation eintreten, was wird die erste Folge sein? Der Winger verliert bei den eingangs erwähnten Preisen den Gewinn von der zweiten Kuh, wenigstens einen Teil, wenn nicht ganz und verlangt vom Besitzer mehr Bestandgeld. Der Besitzer wird ihm mehr geben, verkauft aber dann selbstredend mindestens eine Kuh. Abgesehen, daß der Winger jetzt auch den Dünger, der von der zweiten Kuh stammt, verliert, was mithin auch ein Nachteil für die Landwirtschaft ist, wird der Milchtrag der Umgebung sehr stark zurückgehen. Bei uns in Unterfeiermark sind eben die Milchverhältnisse etwas anderer Natur wie in Ober- oder Mittelfeiermark, daher muß auch darauf Rücksicht genommen werden. Wir führen vorläufig nur diesen für sich selbst sprechenden Fall an und bitten diesbezüglich maßgebenden Behörden im Namen der Bevölkerung, dahin zu wirken, daß in Marburg keine Zentralisation stattfindet, keine Milcharten eingeführt werden, daß die Milchlieferanten der Umgebung auf amtliche Weise baldigst durch die Gemeindeämter verständigt werden, daß sie unbehindert in der Stadt noch wie vor Milch verkaufen dürfen, daß die bisherige Versorgung der Bevölkerung der Stadt mit Milch wie bisher ausreicht bleibt. Die Verhältnisse sprechen dafür.

Marburger Bioskop. Morgen gelangt der dritte Henry Porten-Film zur Vorführung. Die diesjährige Henry Porten-Serie bedeutet entschieden einen Höhepunkt in der Reihe der Meisterleistungen dieser Künstlerin, deren Ruhm heute noch eben so hell strahlt wie zur Zeit, als es noch wenige Serienstars gab. Die Schicksale der Gabriele Stark. Drama in 3 Akten, in der Hauptrolle Henry Porten. Diese ergreifende, ereignisreiche Handlung dieses tadellos inszenierten Films, in dem Henry Portens Künstlerkraft, wie dies überhaupt noch möglich ist, wieder eine Steigerung erfahren hat, berichtet das Schicksal einer Frau, die durch das Vorgehen eines Mannes ihres Glückes beraubt wird und, ins Elend gestoßen, sich der Sünde ergibt, später in einem Heim für gesallene Mädchen Zuflucht findet, schließlich aber allem Jammer entrisen wird durch die vergehende, unerschütternde Liebe ihres wieder gefundenen Verlobten, der verspricht, gutzumachen, was andere an ihr verbrochen haben. — Als Ergänzung eine Naturaufnahme, der neueste Kriegsbericht und das Lustspiel 'Albert in Nöten', in der Hauptrolle Albert Paulig.

Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

Entscheidender Sieg am Argesul.

Ueber den Argesulfluß bis Titu vorgedrungen, starke rumänische Abteilungen vernichtet. Targovilt besetzt. Die Beute wächst stündlich. Kampf in Athen.

An die Bevölkerung der Stadt Marburg!

Der jährlich zu Weihnachten auftretende Milchmangel macht sich in diesem Jahre im höchsten Grade fühlbar. Wohl wären Mittel und Wege vorhanden, durch Zwangsmittel sofort einen Ausgleich und dadurch eine Besserung zu Gunsten der Notleidenden herbeizuführen. Da aber erfahrungsgemäß bei uns in einigen Wochen eine Besserung zu erwarten ist, da ferner die Bevölkerung unserer Stadt bisher stets ein richtiges Verständnis für unsere Lage und immer wieder die Entschlossenheit an den Tag legte, durchzuhalten unter jeder Bedingung, wurde über Antrag des Stadtrates von der Milchverorgungsstelle einstweilen die seit jeher übliche, eingebürgerte Gewohnheit weiter belassen und gestattet, daß die Milch frei eingekauft und von der Bevölkerung der Umgebung ohne Zwang in die Stadt gebracht und den Kunden zugestellt werde.

Als Bürgermeister der Stadt Marburg richte ich an die Bevölkerung die dringende Bitte, den Milchverbrauch auf das Mindestmaß einzuschränken. Erwachsene mögen wenigstens eine Zeitlang auf den Milchgenuß ganz verzichten, sich mit Ersatzmitteln, die sich Wohlhabendere gewiß verschaffen können, begnügen. Auch mit einem Viertel Liter dürften viele Personen ihr tägliches Auslangen

finden. Die so frei werdende Milch möge einer Familie ohne Milch mit Kindern oder Kranken, die bei der Milchverorgungsstelle, Edmund-Schmidgasse 8, 2. Stock, in Vormerkung genommen und dort zu erfragen ist, zugewendet oder sonst nach Weisungen dieser Stelle dem wohlthätigen Zwecke zugeführt werden.

Jeder, der Milch unnütz verbraucht, oder gar Tieren verfüttert, begeht ein Verbrechen an unseren Mitmenschen. Tausende und Tausende unserer Mitbürger opfern Leben und Gut, ertragen Leiden und Entbehrungen; warum sollten nicht auch wir im gesicherten Hinterlande, wenigstens für eine kurze Zeit, eine kleine Entbehrung im Interesse des heranwachsenden Geschlechtes ertragen!

Die Stadt zählt heute über tausend Kinder im zartesten Alter, mehrere hundert Kranke in Privatpflege, noch viel mehr Schwerkranke und Operierte in Krankenhäusern, die keine andere Nahrung als Milch zu sich nehmen können und bei Mangel derselben verloren sind.

Ich hoffe, daß diese Bitte nicht unbeachtet bleiben und sich sofort ein Ausgleich und Besserung vollziehen werde.

Sollte dies nicht der Fall sein, müßten Zwangsmittel rücksichtslos Anwendung finden.

Die Milchverorgungsstelle wird die nötigen Schritte tun, damit die durch falsche Gerüchte gestörte Milchzufuhr wieder aufgenommen werde.

Alle Ueberzahlungen sind zu unterlassen, Preistreiberien, Einkäufe und Bezüge über den Bedarf zur Kenntnis des Stadtrates zu bringen.
Marburg, am 2. Dezember 1916.

Der Bürgermeister: Dr. Schwiderer.

Oberbefehlsübernahme.

Wien, 3. Dezember. (AP). Aus dem Kriegespresequartier wird gemeldet:

Der Kaiser hat nachstehenden Arme- und Flottenbefehl erlassen:

Arme- und Flottenbefehl.

In Ausübung Meiner Herrscherrechte übernehme Ich das Armeoberkommando und hiemit den Oberbefehl über die gesamten Streitkräfte Meiner Armee und Meiner Flotte.

Zu Meinem Stellvertreter im Armeoberkommando bestimme Ich den Feldmarschall Erzherzog Friedrich.

Wien, am 2. Dezember 1916.

Karl m. p.

Rumänischer Kriegsschauplatz.

Der Generalstabsbericht vom Sonntag meldet: Südwestlich von Bukarest verjagte der Feind durch einen Vorstoß stärkerer, rasch zusammengegriffener Kräfte eine Wendung herbeizuführen. Die feindliche Angriffsgruppe wurde von Süden und Westen her gefaßt und über den Riaslow

Englands Verrat — deutsche Tat.

Roman aus der Zeit des Weltkrieges
von M. S o h e n h o s e n.

8

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

„Es schickt sich nicht, sich nach einem anderen Tische umzudrehen.“ Und Lord Beresford ließ sich dadurch nicht stören, den Rest seines Weinglases zu leeren.

Dann aber sah er nur, daß Peter Brandenstein mit ziemlich heftigen Schritten den Saal verließ. Der Marquis aber erklärte dabei:

„Nun brechen der Graf und seine Tochter auch bereits auf.“

So war es auch, denn die beiden streiften ziemlich nahe an dem Tische vorbei; sie gingen aber nicht nach dem Hotel zurück, sondern entfernten sich nach der entgegengesetzten Richtung wie Peter Brandenstein, der Terrasse zu.

Erst dann fragte Lord Beresford:

„Was ist nun eigentlich geschehen?“

„Haben Sie es nicht beobachtet?“

„Wie hätte es mir möglich sein können, daß ich jenem Tische immer den Rücken zugekehrt hatte.“

„Es war ein Hotelbiener gekommen, der dem Deutschen einen verschlossenen Brief übergab, worauf sich der Diener wieder entfernte. Peter Brandenstein öffnete den Brief, nachdem er sich entschuldigend an seine Tischgenossen gewandt hatte. Ich konnte daraufhin erkennen, daß der Deutsche

schon nach dem Lesen der ersten Zeilen derart erschrocken war, daß sich sein Gesicht verfärbte; er sprang auf, sprach erregt mit dem Grafen, reichte der Gräfin die Hand und entfernte sich sehr schnell. Daraufhin ist denn Graf Gyöghövy auch bald aufgebrochen. Können Sie nun dazu irgendeine Erklärung geben? Was mochte Peter Brandenstein fortgetrieben haben?“

Lord Beresford antwortete nicht sogleich; nur über seine schmalen, dünnen Lippen huschte ein Lächeln, dann sagte er mit seiner schleppenden Sprechweise:

„Ich glaube, den Inhalt des Briefes doch erraten zu können.“

„Wirklich? Trauen Sie sich dabei auch nicht zu viel zu?“

„Ich halte eine Wette von fünf zu eins, daß jene Nachricht vom deutschen Konsulat gekommen ist.“

„Aber was — was sollte ihn denn so rasch fortgetrieben haben?“ fragte der Marquis weiter.

„Die Mitteilung, daß eine Entscheidung gefallen ist. Krieg zwischen Deutschland, Rußland und Frankreich. Der Deutsche Kaiser hat die Mobilmachung angeordnet.“

„Was? — Wirklich? Krieg? Sollte Deutschland wirklich den Mut haben, einen Krieg nach zwei Fronten zu versuchen?“

„Die Mobilmachung ist tatsächlich erfolgt.“

„Woher wissen Sie das?“

„Das war die Nachricht, die mir vorher bereits der Niggerboy überbracht hatte.“

„Dabei konnten Sie ruhig bleiben?“

„England ist noch nicht getroffen.“

„Aber es muß sich entscheiden. Der Dreierverband muß sich nun bewähren.“

„Gewiß! England wird sich nicht befinnen, wenn eine Vernichtung Deutschlands gewiß ist.“

„Und Peter Brandenstein? Weshalb war er so rasch fortgestürzt?“

„Weil ich auch jene Wette gewonnen hätte, daß er ein deutscher Offizier ist, und daß er aus anderen Gründen als den vorgeschützten hier in Algier weilte. Nun hat er die Verständigung der Kriegserklärung erhalten und will deshalb den Boden Algiers verlassen, ehe die Kriegserklärung offiziell bekannt wird, und ehe er als Kriegsgefangener oder als Spion festgehalten werden kann.“

„Und das erklären Sie mit solcher Ruhe? Warum haben Sie ihn da nicht festgehalten? Warum hinderten Sie ihn nicht? Das müßten wir jetzt noch tun! Er ist doch auch Ihr Rivale, und sicher auch der Begünstigtere. Es muß etwas geschehen, denn als Deutscher darf er nicht fort von hier.“

Der Marquis de Ferrer war aufgesprungen. Das Lächeln in dem Gesichte des Lord Beresford prägte sich noch schärfer aus:

„Wollen Sie ihn festhalten?“

„Ja! Wenn es geschehen muß, werde ich es selbst tun. Ist erst Frankreich bedroht, wie es mit der Kriegserklärung der Fall ist, dann muß jeder handeln.“

Fortsetzung folgt.

zurückgeworfen. Gleichzeitig überschritten deutsche Truppen westlich von Bukarest den Argesu.

Westlich und südwestlich von Gacschi brachen österreichisch-ungarische und deutsche Divisionen erneuten rumänischen Widerstand. Andere Kolonnen der Armee des Generals von Falkenhayn bringen im Dambocatale vor.

Die Zahl der auf rumänischem Boden gestern eingebrachten Gefangenen übersteigt 2800. Es wurden 15 Geschütze erbeutet.

Die Schlacht am Argesul gewonnen. Siegesgeläute in Preußen und Elsaß-Lothringen.

Berlin, 3. Dezember. (R.B.) Das Wolff-Büro meldet:

Die Schlacht von Argesul nordwestlich Bukarest ist von der neunten Armee gewonnen.

Der Kaiser hat aus diesem Anlaß in Preußen und Elsaß-Lothringen für den 4. Dezember Kirchengeläute angeordnet.

Schiffe in Athen.

Den Griechen wird der Druck der alliierten Mäurer unerträglich; der Ausweisung der Bierbundgefangenen folgte die unverhohlene Forderung der Alliierten, Griechenland solle seine Geschütze und Artilleriemunition den Alliierten abtreten, den Feinden im eigenen Lande. Natürlich wäre dann Griechenland vollständig wehrlos gewesen und das wollten die Alliierten und das wollte der Königs- und Vaterlandsverräter Venizelos. Bei einer neuerlichen Landung von französischen und anderen Matrosen der Entente im Piräus kam es am 30. November zu einem Zusammenstoß zwischen griechischen Truppen und den französischen Matrosen. Von verschiedenen Seiten wurde geschossen, bis sich die Franzosen zurückzogen. Athen bietet jetzt den Anblick einer belagerten Stadt. Natürlich ist insbesondere in Frankreich der Born über das Erwachen der Griechen, die sich nicht wehrlos zu Boden treten lassen wollen, ein großer und weil sich die kühnsten Griechen wehren, werden sie nun von den französischen Blättern Mordmörder und Verräter genannt. Von den zahlreichen über die Ereignisse in Athen eingelaufenen Meldungen seien nur die beiden letzten angeführt.

Entrüstung über griechische Notwehr.

Paris, 3. Dezember. (R.B.) Wie der 'Matin' meldet, wurden die griechischen Schiffe, die in Marseille und in den übrigen Häfen Frankreichs und der alliierten Länder liegen, beschlagnahmt. Daraus ergibt sich, daß Griechenland blockiert ist. Die Ereignisse in Athen werden hier mit lebhafter Entrüstung aufgenommen. Die Zeitungen erklären einhellig, es bestehe jetzt die Pflicht, den Mordmördern und Verrätern eine unvergeßliche Strafe aufzulegen. 'Echo de Paris' schreibt: Keine Nachsicht, keine Zweideutigkeit mehr, laßt der Gerechtigkeit ihren Lauf!

Die Savas-Meldung.

Athen, 3. Dezember. (R.B.) [Agence Havas.] Die griechische Truppen haben plötzlich am 1. Dezember eine aggressive Haltung gegen eine Abteilung französischer Seesoldaten angenommen, die sich seit langer im Zappelon befinden. Auf die französische Gesandtschaft und die französische Schule in Athen sowie auf die Venizelisten wurde mit Gewehren geschossen und wiederholt auch mit Maschinengewehren und mit einer Kanone gegen das Zappelon gefeuert, wo es Tote und Verwundete gab. Die Regierungen der Alliierten haben beschlossen, energische Maßnahmen zu ergreifen, um Genugtuung zu erlangen.

Englische Regierungsnot.

Lloyd George will gehen.

London, 3. Dezember. (R.B.) [Reuter.] Die Sonntag-Abendblätter melden: Kriegsminister Lloyd George überreichte dem Leitminister Asquith seine Abdankung. Sie wurde aber nicht angenommen. Asquith, der London gestern verlassen hatte, kehrte heute zurück und hatte Besprechungen mit Lloyd George und verschiedenen anderen Ministern. Asquith erwägt Maßnahmen, um den Bedingungen zu begegnen, die den Entschluß Lloyd Georges herbeiführen. Man hofft noch, daß sich irgend ein Modus vivendi werde zustande bringen lassen. Carson und Bonar Law sprachen morgens im unionistischen Komitee. Ihre gleichzeitige Anwesenheit in dieser Sitzung wird als höchst bedeutsam gefunden. Man erwartet, daß Asquith sich morgen im Parlamente äußern wird.

Neugestaltung der Gesamtregierung. London, 3. Dezember. (R.B.) [Reuter.] Amtlich wird bekanntgegeben, daß Leitminister Asquith zwecks wirksamster Durchführung des Krieges beschloffen habe, dem Könige zu raten, einer Neugestaltung der Regierung zuzustimmen.

Teuerung in Nordamerika.

Landwirte gegen Munitionslieferungen.

Washington, 25. November. (Fantenpruch des Vertreters des Wolff-Büros, verspätet eingetroffen.) Auf der die Interessen der Farmer vertretenden Jahresversammlung wurde das Steigen der Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse der schlechten Ernte und den steigenden Preisen der für die Landwirtschaft notwendigen Dinge zugeschrieben. Es wurde festgestellt, daß wenn überhaupt ein Ausfuhrverbot erlassen werden soll, um die Lage zu verbessern, dieses für die industriellen Fabrikate, insbesondere für Kriegsmunition erlassen werden müsse.

Truppentransportdampfer versenkt.

Berlin, 2. Dezember. (R.B.) Das Wolff'sche Büro meldet: Ein unserer Unterseeboote hat am 27. November in der Nähe von Malta den französischen vollbesetzten Truppentransportdampfer 'Karna' (6818 Bruttoregistertonnen), der sich auf dem Wege nach Saloniki befand, versenkt.

Marburger Nachrichten.

Glückwunsch für Feldmarschall Erzherzog Eugen. Herr Bürgermeister Dr. Schmiderer hat namens der Stadt Marburg an Se. kais. Hoheit Erzherzog Eugen anlässlich dessen Ernennung zum Feldmarschall nachstehenden drahtlichen Glückwunsch gesandt; 'Ich bitte Euer kaiserliche Hoheit, anlässlich der Allerhöchsten Ernennung zum Feldmarschall die ehrfürchtvollsten Glückwünsche der allzeit getreuen Bevölkerung der Stadt Marburg unterbreiten zu dürfen. Bürgermeister Doktor Schmiderer.' - Die Drahtantwort, welche daraufhin an den Bürgermeister eingelangt ist, lautet: 'Der treuen Bevölkerung der lieben Stadt Marburg danke ich wärmstens für die Glückwünsche. Erzherzog Eugen.'

Dank an die Stadt Marburg. Die selbstlose und wahrhaft vaterländische Opferwilligkeit, mit welcher die Bevölkerung der Stadt Marburg sich während der ganzen bisherigen Dauer des Krieges an allen der Kriegsfürsorge gewidmeten Aktionen beteiligt hat, hat schon zu wiederholten Malen auch höhererorts die verdiente Anerkennung gefunden. So ist erst vor wenigen Tagen an den Stadtrat Marburg seitens des jüngsten Armeekommandos eine Zuschrift eingelangt, in welcher mit Worten höchster Anerkennung darauf hingewiesen wird, daß die Bürgerschaft der Stadt Marburg durch Schöpfung einer örtlichen Kriegsfürsorgeaktion, durch reichhaltige Spenden an Kranke und Verwundete, insbesondere für die hiesigen Sanitätsanstalten und die Labestation, sowie auch für die im Felde stehenden Soldaten ihrem vaterländischen und humanitären Empfinden ihrem Kriegsbeginn werktätigen Ausdruck verliehen hat. Bei dieser Gelegenheit spricht das genannte Armeekommando der Stadtgemeindevvertretung und allen an den genannten Fürsorge-Unternehmungen Beteiligten den wärmsten Dank aus.

Auszeichnung. Zahntechniker Herr Leo Bucher, der gegenwärtig Dienst im zahnärztlichen Ambulatorium des k. u. l. Marinespitals in Pola versieht, wurde kürzlich mit der silbernen Ehrenmedaille vom Roten Kreuze ausgezeichnet.

Trauerfeier an der hiesigen Landeslehrerinnenbildungsanstalt. Donnerstag den 30. November fand an der genannten Anstalt die Trauerfeier für verewand Sr. Majestät Kaiser Franz Josef I. statt. Nach dem in der Franziskanerkirche abgehaltenen Traueramte, bei welchem die Böglinge unter der bewährten Leitung des Musiklehrers der Anstalt, Herrn Franz Schönherr, das 'Requiem mit libera' von Schütznecht wirkungsvoll zum Vortrage brachten, versammelte sich der ganze Lehrkörper mit sämtlichen Schülerinnen der Anstalt und der Übungsschule in dem feinnig ausgestatteten Lehrzimmer des vierten Jahrganges, wo die eigentliche Trauerfeier mit dem 'Trauerchor' von Reichardt eingeleitet wurde, den Herr Franz

Schönherr mit gewohnter Meisterschaft leitete. Dann sprach der Bögling des dritten Jahrganges Fräulein Grete Bienenstein, ein von ihrem Vater verfaßtes stimmungsvolles Gedicht, worauf der Direktor der Anstalt, Herr Dr. Karl Böchl in einer Ansprache ein Lebensbild des vereinigten Monarchen entwarf, in dem er die großen Verdienste, die er sich um das mächtige Aufblühen unseres Kaiserreiches in den letzten Jahrzehnten erworben hat und sein unermüdeliches segensreiches Wirken im Dienste des Vaterlandes, das unvergessen bleiben werde im Herzen jedes Österreicher, beleuchtete und ihn als Vorbild treuer, unentwegter Pflichterfüllung pries. Mit dem mit ergreifender Wirkung vom Böglingchor vorgetragene Lied 'Betend sit' ich vor dir nieder' von Gacklatter fand die erhebende, aber in allen Teilen würdig verlaufene Trauerlandgebung, die bei allen Anwesenden einen tiefen Eindruck hinterließ, ihren Abschluß.

Trauerfeier an der Realschule. Samstag versammelten sich Lehrer und Schüler der Anstalt, um in würdiger Weise der Trauer über das Hinscheiden des allgeliebten, unvergesslichen Monarchen Ausdruck zu geben. Schon Tage zuvor hatten die Schüler in musterghlitem, patriotischem Betteiler ihr Bestes getan, um unter der sachkundigen Leitung des Professors Gillich den Festsaal ebenso schlicht wie künstlerisch zu zieren. Die Feier, die für die jüngeren und die älteren Jahrgänge getrennt stattfand, wurde mit einem vom Gefanglehrer Röle eingeübten Trauerchor 'Österreichs Stern' eröffnet. Dann wies Direktor Bittner in bewegten Worten kurz auf den betrübenden Anlaß dieser Veranstaltung hin. Professor Eschöhl rührte vor allem das Herz der Kleinen, die seiner zündenden Rede andächtig lauschten. In warmen, poetischen Worten gedachte er der unendlichen Güte und Liebe des greisen Herrschers zu seinen Völkern, insbesondere aber zur Jugend; darum sei auch die Trauer so tief gewesen, als die unerwartete Kunde von seinem Tode Österreichs Gane durcheilte. Wohlburchdacht und klar schilderte Professor Dr. Müller in längerer Rede die wechselvollen historischen Geschehnisse, den wirtschaftlichen Aufschwung des Reiches, die Blüte von Kunst und Literatur unter der segensreichen, aber auch sorgenvollen Regierung verewand Kaiser Franz Josefs, dem an seinem Lebensabend trotz seiner Friedensliebe gegen seinen Willen das Schwert in die Hand gedrückt wurde, und entwarf in kräftigen Zügen ein leuchtendes Charakterbild des großen Toten. Darauf trugen die Schüler Herzog (1. Klasse), Grünbaum (3. Klasse), Zahlbruckner (5. Klasse), Einjährig-Freiwilliger-Gesetter Mlinaritsch (7. Klasse) wirkungsvoll passende Gedichte und war letzterer Kernstock 'Pflicht' vor. Noch einmal ergriff Direktor Bittner das Wort, um vor allem die vorbildliche Pflichttreue des entschlafenen Monarchen zu rühmen, dem die Anstalt noch im besonderen zu Dank verpflichtet sei; ihm verdanke der Franz Josefs-Verein zur Unterstützung armer Schüler nicht nur mittelbar seine Entstehung, sondern auch die edle Spende eines namhaften Betrages. Dann forderte Direktor Bittner die Jugend auf, auch dem neuen Herrscher jene unwandelbare Treue und Liebe zu bewahren, an jener Eintracht festzuhalten, die uns in diesen sturmbelegten Zeiten allein befähigt hat, gegen eine Welt von Feinden zu trohen. Mit der Strophe der Kaiserhymne 'Daß uns fest zusammenhalten' schloß die erhebende Feier, die auf alle Anwesenden einen tiefen und dauernden Eindruck machte.

Café Theresienhof. Die Konzerte unterbleiben bis auf weiteres.

Apfelverkauf. Morgen Dienstag werden von der Stadtgemeinde in der Brauerei Göß (rückwärtiger Saalzugang) vormittags und nachmittags wieder Äpfel verkauft.

Evangelischer Familienabend. Donnerstag, den 7. Dezember halb 8 Uhr abends soll in der Gambriushalle vom evangelischen Frauenverein der Gemeinde Marburg ein Familienabend abgehalten werden, u. zw. zugunsten der Armenbesorgung. Derselbe Abend wird durch kurze Vorträge der Südbahn-Liedertafel, des Fräulein von Vormacher und Herrn Sonne ausgefüllt werden. Als Hauptpunkt ist ein Lichtbildvortrag, den der Mahrenberger Vikar Mahrgang über die Türkei im gegenwärtigen Kriege abhalten wird. Zum Schluß wird Vikar Mahrgang auch über die Bedeutung der fünften Kriegskampfe sprechen. Alle Mitglieder der Gemeinde wie auch Freunde sind herzlich willkommen.

Kriegsanleihe-Zeichnungen. Die an die Bezirke und Gemeinden gerichtete Einladung zur Zeichnung von Kriegsanleihe bei der Komunal-Kreditanstalt des Herzogtums Steiermark hat, wie bei der stets bewährten Kaiserkreuz- und Vaterlandsliebe der Steiermärker nichts anders zu erwarten stand, allgemein lebhaften Anklang gefunden. Besonders erfreulich ist die Höhe der einzelnen Zeichnungen, die in vielen Fällen den zehnfachen Betrag der vorgeschriebenen Staatssteuer erreichen. So haben gezeichnet: Die Bezirke Gili 3.717.000 K., Deutschlandsberg 1.000.000, Rottenmann 500.000, die Gemeinden Stadt Judenburg 425.000, Leibnitz 300.000, Fürstfeld 250.000, Pernegg 200.000, Schladming 120.000, Mautern 100.000, Erleben 100.000, Gamitz 100.000, Unterprenstetten 100.000, Wildon 100.000, St. Lambrecht 100.000, Mured 100.000, Mautern Umg. 90.000, St. Stefan ob Leoben 75.000, Murau 60.000, Ehrenhausen 55.000, Renda 50.000, Böls ob Judenburg 50.000, Steinriegel 50.000, St. Kathrein a. d. S. 45.000, St. Lorenzen bei Knittelfeld 45.000, Kobenz 45.000, Dobl 40.300, Tregitz 40.000, St. Lorenzen ob Marburg 40.000, Raasdorf 40.000, Bischofsdorf 40.000, Sannach 40.000, St. Margarethen bei Knittelfeld 30.000, Oberlarzheim 30.000, Apfelfeld 30.000, Wachsenberg 30.000, Uazmarkt 30.000, St. Martin in Sulmtal 25.000, Wieselsdorf 24.900, Markt Praxberg 20.000, Oberseibitz 20.000, Schöder 20.000, Dölarz 20.000, Wind. Landsberg 20.000, Gaisfeld 15.000, Mendorf a. d. M. 15.000, Franenberg 15.000, Weichenbach 15.000, Föls 15.000, Oberfahrenbach 14.100, Glosach 13.700, Kirchberg bei Voitsberg 13.000, St. Lorenzen i. P. 11.850, Feistritz bei Oberwölz 10.450, Gamling 10.000, St. Peter a. Kammerberg 10.000, Tyrnan 10.000, Schleinitz b. M. 10.000, Studenitz 10.000, Feisternitz 7.000, Jakobsberg 4.500 und Rofsbach 2.000 K.

Trauerfeier in Pettau. Aus Pettau wurde uns unterm 2. Dezember geschrieben: Da am 30. November die Kirche das Fest des Heiligen Andreas beging, an dem die kirchlichen Vorschriften in der Sabanter Diözese das Lesen einer Messe in schwarzem Ornat nicht zulassen, fand am eigentlichen Beisetzungstage weiland Sr. Majestät des Kaisers nur eine stille Feier statt. Die Lampen der Gassen und öffentlichen Plätze waren zur Stunde mit Trauerflor umwunden und innen brannten die Dichter. Die eigentliche Feier wurde heute nachgetragen. Der Dompropst Dr. Jurkovič hielt in Anwesenheit der Beamenschaft, der Offiziere, einer großen Zahl der Bürgerchaft und der Mannschaft unter großer Affinenz ein Traueramt ab. Darnach veranstaltete der Gemeinderat im Ratsaale eine Kundgebung, wobei Bürgermeister Drnig die Herrschertugenden des Verstorbenen pries und der Trauer der Versammelten den berechneten Ausdruck verlieh. — Die Studierenden und der Lehrkörper des Gymnasiums hatten sich im Zeichenlaale versammelt, wo Direktor Dr. Schöbinger in ergreifenden Worten Freud und Leid des verstorbenen Monarchen schilderte und das Schicksal des Reiches während seiner Regierung in wohlüberdachter Rede darstellte.

Kinder-Tanzkurs. Da einige Anmeldungen für einen rhythmisch-aesthetischen Tanzbildungskurs für Knaben und Mädchen von 7 bis 14 Jahren bei Herrn Professor Friedrich Eichler eintrafen, so ersucht derselbe, um einen solchen Kurs durchführen zu können alle jene Familien, welche Böcklinge an diesem teilnehmen wollen lassen, ihre Anschriften mit Angabe der etwa teilnehmenden Kinder bei der Kassiodienerin möglichst sofort hinterlegen zu wollen.

Theaternachricht. Für die morgige Eröffnung der Operettenneuheit „Der Wellenbummler“ gibt sich regstes Interesse kund. Diese eigenartige Operette wird Mittwoch wiederholt. Mittwoch nachmittags 4 Uhr geht auf allgemeines Verlangen „Nischenbrödel oder der gläserne Pantoffel“ zum zweitenmale in Szene. — Donnerstag wird die jugkräftige Operettenneuheit „Warum gehts denn jetzt“ mit Vera Birtl, Helene Schlocker, Friedrich Müller, Franz Nedi und Ferdinand Walter aufgeführt. Die Rolle der Frau spielt Fräulein Elli Krejtz zum erstenmale. — Der Erfolg der „Gardasfürstin“ steigert sich hier ebenfalls von Vorstellung zu Vorstellung. Bei der gestrigen Aufführung mußten fast alle Gesangsnummern wiederholt werden. Freitag den 8. d. geht „Die Gardasfürstin“ zum sechstenmale in Szene.

Die staatlichen Vertragsbeamten. Die Ortsgruppe Marburg des Landesvereines der staatlichen Vertragsbeamten hielt am 2. Dezember abends in

ihrem Vereinsheime anlässlich des Hinscheidens Sr. Majestät weiland Kaiser Franz Josef I. eine Trauerfeier ab. Der Vorsitzende Herr Hans Ullschnit hielt eine tiefergreifende Ansprache, die von den Anwesenden stehend angehört wurde. Die Kundgebung schloß mit dem Gebets, auch dem neuen Herrscher aufrichtige Treue zu bewahren.

Kaiser-Film. Der schmerzliche Anlaß des Todes des Kaisers Franz Josef I. wird der Kinetograph als Instrument aktueller Berichterstattung und der Wiedergabe von historisch bedeutsamen Szenen wieder Gelegenheit geben. Im neuen Stadtkino hat das Marburger Publikum Gelegenheit, Aufnahmen von Kaiser Franz Josef zu sehen, die uns seine Gestalt lebenswahr vor Augen führen. Die „Osterr.-ungar. Gaumont-Gesellschaft“ hat nämlich im Verein mit der Sascha-Filmfabrik eine Neuauflage des berühmten Film „Unser Kaiser“ hergestellt. Dieser Film zeigt Kaiser Franz Josef bei den hochzeitlichen Feiern in Schwarzau, in St. Pölten und bei anderen Gelegenheiten. Von besonderem Werte ist, daß dieser Film auch Kaiser Karl und seine hohe Gemahlin nach der Trauung zeigt, dann Bildnisse des unglücklichen damaligen Thronfolgers Erzherzogs Franz Ferdinand und Gemahlin, sowie fast sämtlicher Mitglieder des Kaiserhauses bringt. Große Vorbereitungen traf die Sascha-Meister-Filmfabrik zur Aufnahme der Leichenfeierlichkeiten weiland Kaiser Franz Josefs. Ein Herz von Operateuren ist an einzelnen Punkten verteilt worden, um jede Phase dieses historischen Geschehnisses anzunehmen. Der Film ist am Tage nach dem Leichenbegängnis gekleert worden. Im neuen Stadtkino gelangt dieser Film ab Samstag den 9. Dezember zur Vorführung.

**Letzte Drahtnachrichten.
Von unseren Fronten.**

**Sieg am Argesul.
Titu und Targovist besetzt.**

Wien, 4. Dezember. Amtlich wird heute verlautbart:

**Ostlicher Kriegsschauplatz.
Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen.**

Die Schlacht am Argesul hat zu einem Siege von entscheidender Bedeutung geführt. Der Vorstoß der Donanarmee an dem unteren Argesul war durch den von den Rumänen und ihren Bundesgenossen mit großen Hoffnungen begleiteten Gegenstoß nicht zu bannen. Die feindliche Angriffsgruppe wurde nordöstlich von Draganefti aufgefangen und durch umfassendes Vorgehen über den Njaskow zurückgeworfen.

An diesen Kämpfen nahmen an der Seite deutscher, bulgarischer und ottomanischer Truppen auch österr.-ung. Grenzjäger und Batterien teil. Gleichzeitig erzwang sich westlich von Bukarest eine Armeegruppe den Übergang über den Argesulfluß. Sie drang gestern bis Titu vor und empfing hier Trümmer der ersten Armee, die tags zuvor von den österr.-ung. und deutschen Truppen des Generalleutnants Krafft von Belmenzingen südöstlich von Pitesci geschlagen worden sind.

Starke rumänische Abteilungen wurden vernichtet. Weiter nördlich nahmen die Verbündeten Targovist in Besitz. Die selbsterzitt in der kleinen Walachei abgeschnittenen rumänischen Truppenteile werden im fortwährenden Kesseltreiben allmählich aufgerieben. Die Donau ist geöffnet. Über die außerordentlich reiche Beute lassen sich noch keine annähernd zutreffenden Angaben machen. Sie wächst ständig.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.
Während so in der Walachischen Ebene der jüngste Bundesgenosse unserer Gegner entscheidend geschlagen wurde, mußten sich die Russen vergebens, gegen die tapferen österreichisch-ung. und deutschen Truppen der Generale von Arz und Rübbs einen auch auf Rumänen rück-

wirkenden Erfolg zu erringen. Wenn auch die Entlastungsversuche gewiß noch nicht abgeschlossen sind, so zeigt doch das Nachlassen der russischen Angriffe in den Karpathen, daß der erschöpfte, stark hingenommene Feind dringend einer Kampfpause bedurfte; nur beiderseits des obersten Trotustales setzten die Russen ihre Angriffe in unverminderter Festigkeit fort. Sie stürmten stellenweise bis zu Zehnamal, wurden aber, von unwesentlichen Schwankungen abgesehen, überall zurückgeschlagen. Im Süden des Abschnittes entriß wir dem Gegner eine kürzlich an ihn verlorene Höhe.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Stellenweise Kampfhandlungen untergeordneter Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das Geschüßfeuer im Karstabschnitt dauert fort. Auch die Minenwerferkämpfe haben wieder begonnen. Ein italienisches Flugzeuggeschwader warf auf Dobolje, Groß-Neven und Sezana ohne Wirkung Bomben ab. Unsere Flieger griffen den Feind an und zwangen bei Madhinje einen Caproni mit vier Insassen zur Landung. In diesem Luftkampfe zeichneten sich Vintenschiffsleutnant Banfield und Oberleutnant Brunowitsch aus.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Deputant.

Ereignisse zur See.

Am 3. Dezember abends hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader die feindlichen Stellungen bei Doberdo sehr erfolgreich mit Bomben belegt und lehnte trotz heftigster Beschleßung unverfehrt zurück.

Flottenkommando.

Die Schiffe in Athen.

Athen, 3. Dezember. 6 Uhr früh. (AB.) Die Agenca Havas meldet: Das Feuer ließ nach und hörte abends auf. Die Truppen der Allierten wurden tatsächlich nach dem Piräus zurückgeführt. Die Regierung bot dem General Fournet 6 Batterien Gebirgsartillerie an, aber die Gesandten der Allierten erhielten von ihren Regierungen die Weisung, zu erklären, daß die Frage viel ernster sei, als die Abtretung von Kriegsmaterial und daß die Regierung dem schweren Anschlag entsprechende Genugtuung geben müsse.

Paris, 3. September. (AB.) [Ag. Havas.] Im Hinblick auf die Ereignisse in Athen hat der griechische Gesandte in Paris, Romanos, seine Demission gegeben. Auch der griechische Legationsrat hat gleichfalls demissioniert. Prinz Georg von Griechenland erschien vormittags in der griechischen Gesandtschaft und hatte eine lange Unterredung mit Romanos. Die Regierungen der Allierten ergreifen gemeinschaftlich Maßregeln, um für den am 1. Dezember in Athen begangenen Anschlag Genugtuung zu erlangen.

Erobert und verwaltet.

Deutscher General Verwalter der Walachei.

Wien, 3. Dezember. (Tel. d. AB.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Nachdem große Teile Rumäniens in die Hände der Mittelmächte gefallen sind, ist von diesen die Verwaltung der eroberten Gebiete eingeleitet worden. An der Spitze dieser militärischen Verwaltung in Rumänien steht Tullff von Tscheppe und Weidenbach, der bei Beginn des Krieges Führer des 8. rheinischen Korps war. Ihm unterstehen verschiedene Abteilungen, denen neben den Deutschen auch Vertreter der anderen Mittelmächte zugeteilt sind. Die Die Ausnützung geschieht nach genau vorher festgestellten Grundsätzen, die einerseits den Bedürfnissen der von England widerrechtlich abgeschlossenen Mittelmächte Rechnung tragen.

M U S O U M

Reiserstraße Nr. 3, im eigenen Gebäude.

Vortrag des Oberstabsarztes Dr. Spizky.

Wie einerseits der schon über 2 Jahre tobende Weltkrieg Millionenwerte vernichtet, so wirkt er andererseits auch wieder aufbauend, d. h. durch den Krieg werden Neuerungen geschaffen, an welche man im Frieden nie gedacht hätte. Unter diesen Neugestaltungen nimmt den vornehmsten Platz die Fürsorge für die durch den Krieg Verletzten ein. Wer je Gelegenheit gehabt hat, die auch in Deutschland beispielgebende, unter der Leitung des Oberstabsarztes Dr. Hans Spizky stehende Invalidenfürsorge in seinen ihm unterstellten Spitälern und Anstalten in Wien zu sehen, der muß mit Geheimrat Cerny sagen, daß es erziehtlich ist, daß uns Wien mit seiner Invalidenschule unter Leitung von Spizky mit leuchtendem Beispiel voranzugehen ist und daß in ihr die Lösung der Invalidenfürsorgefrage praktisch durchgeführt ist, was allerdings viel Geduld, Verständnis und Ausdauer erfordert. Wir können es uns zur Ehre anrechnen, daß in Wien die erste große derartige Anstalt errichtet wurde, die vielfach, wie auch aus Obigem hervorgeht, vorbildlich auf andere Staaten wirkte. Umso stolzer können wir Marburger darauf sein, weil eben Oberstabsarzt Dr. Spizky einer der Unserigen ist. Wie wir bereits mitteilten, werden wir Gelegenheit haben, Oberstabsarzt Dr. Spizky Montag den 11. Dezember am Vortragssaal im hiesigen Stadtkinoaal begrüßen zu können. Den Vorverkauf zu diesem, zu Gunsten der für die Verwundeten und Kranken der hiesigen Militär-sanitätsanstalten in Aussicht genommenen Weihnachtsbescherung, stattfindenden Vortrage besorgt jetzt schon die Musikalienhandlung J. Höber in Raaburg (Schulgasse). Mit Rücksicht auf die große Nachfrage wird es sich empfehlen, rechtzeitig Karten für diesen hochinteressanten Vortrag zu beschaffen.

Jugendvorstellung im neuen Stadtkino.

Morgen Nachmittag um ein Viertel 5 Uhr findet eine außergewöhnliche Jugendvorstellung statt. Der historische ergreifende Film „Unsers Kaisers letzte Lebensjahre“, das ergreifende Drama eines Kindes „Unverstanden“, die herrliche Naturaufnahme „Das L. L. Holzgüt in Bippiga im Rügenland“ bilden den Hauptteil des sorgfältig gewählten Programms, welchem sich noch einige lustige Schwänke anschließen. Zu dieser Vorstellung hat die Direktion hundert arme Schulkinder geladen. Die Preise der Plätze sind bedeutend ermäßigt und sind Sitzplätze von 20 Heller aufwärts erhältlich. Das Programm ist patriotisch lehrreich und unterhaltend und besonders für die reifere Jugend geeignet.

Theaternachricht. Für die heute stattfindende Gastaufführung der Operettenneuheit „Der Weltenbummler“ sind fast sämtliche Plätze vergriffen. Morgen wird „Der Weltenbummler“ wiederholt. — Morgen nachmittags wird auf allgemeines Verlangen das allerliebste Kindermärchen „Aschenbrödel“ oder „Der gläserne Pantoffel“ mit Emmy Blaha in der Hauptrolle wiederholt. Beginn 4 Uhr. Diese Vorstellung gilt als neunte Nachmittags-Vorstellung, Serie gelb. Die achte Nachmittags-Vorstellung wird in nächster Zeit nachgeholt. — Donnerstag geht die lustige Operettenneuheit „Warum geht's denn jetzt?“ in Szene. — Freitag nachmittags (Nr. 10) wird die beliebte Operette „Der fidele Bauer“ aufgeführt, abends „Die Csardasfürstin“.

Son unserer Schaubühne. „Der fidele Bauer“, Operette von Fall. Vorigen Samstag erlebte Falls melodischer „Fideler Bauer“ eine recht gelungene Wiederaufführung. Im Mittelpunkt stand der Träger der Titelrolle, Herr Walter, der seine Rolle mit so viel Gemüt durchführte und auch gelanglich so trefflich bewältigte, daß ihm wohl der Löwenanteil an dem Erfolge des Abends gebührt. Neben ihm bestanden in Ehren Herr Koller (Stefan), Herr Redl (Lindoberer), dessen trodene Komik im dritten Akte wahre Lachsalven auslöste, Herr Bachmann (Vinzenz), ferner Fel. Kreith, die eine feiche, urwüchsig-dorfschöne auf die Bühne

stellte. Überaus herzlich wurde das Duett „Heinrich und rote Biß“ von Fel. Blaha und der reizenden kleinen Benzi gespielt, das natürlich stürmisch zur Wiederholung verlangt wurde. In kleineren Rollen fielen noch Fel. Schlocker und Herr Klimar als würdiges Geheimratspaar und dessen Sohn Herr Helm als eleganter Husarenleutnant angenehm auf. Dagegen läßt sich aus der Rolle der hohen Obrigkeit mehr machen. Alles in allem: ein recht vergnügter Abend.

Kriegsauszeichnungen. Die beiden im Felde stehenden Söhne des hiesigen Rechtsanwaltes Herrn Dr. Mravlag, Leutnant Walter Mravlag und Leutnant Günther Mravlag, beide im Marburger Inf. Nr. 6, haben sich schon mehrfache Auszeichnungen erkämpft; der erstgenannte die beiden Signum laudis, der zweite die Silberne Tapferkeitsmedaille und nun auch das Signum laudis.

Spenden für die Kriegslücke. Konrad Schullin 200 K., Robert Linninger 40, Karoline Koroschek 1:80, Thomas Reismann 10, Jakob Szonj 50, Südnebetrag 5, Dr. Philipp Tertsch 20, Samstag-Regelklub Gedenkspende Ida Hausmaninger 30, Tabaklizitation Stammtisch Lachner 46:64, Evangelischer Frauenverein 200, Untersteirische Volkstanzklasse Döllgast 4, Kriegsanleihe Nominale 200, St. Cyrillusbuchdruckerei Oblgat. 3, Kriegsanleihe Nominale 100, Dr. Anton Zerovsek 14:68, Marburger Gewerbelasse 20, Rettungsabteilung Kranzspende für Mitglied Kofel 20 K. — Unentgeltlich erhalten für die Kriegslücke: 3 Kadel Sauerkraut von Herrn Haber (598 Kg.), 19 Laib Rammibrot von Herrn Verwalter Sterle, 9 Mehen Kartoffel von Ritter von Rossmann, Fett von Herrn Achtig, 60 Kg. Knochen von der Fleischregie, 40 Kg. Knochen von Herrn Welle, eine Kiste Kiesel von Frau Anna Rossmann, 301 St. Schweinsfüße von Herrn Hermann Wögerer.

Die Bezirksvertretung Rohitsch hat in ihrer außerordentlichen Vollversammlung beschlossen, eine halbe Million für die 5. Kriegsanleihe zu zeichnen. Auch die Gemeinden des Bezirkes Rohitsch haben namhafte Beträge für die 5. Kriegsanleihe gezeichnet und zwar soviel und jetzt schon bekannt ist zeichnen die Gemeinden: Karort Rohitsch-Sauerbrunn K. 100.000, die Marktgemeinde Rohitsch 50.000, Sauerbrunn Umgebung 20.000. Die kleineren Gemeinden haben namhafte Beträge gezeichnet.

Pettauer Kriegsanleihezeichnungen. Man schreibt uns aus Pettau: Der Gemeinderat von Pettau hat in seiner Sitzung am 1. Dezember beschlossen, auf die 5. Kriegsanleihe eine halbe Million Kronen zu zeichnen. Die städtische Sparkasse hat, wie noch erinnernlich ist, auf die 5. Kriegsanleihe 3.150.000 Kronen gezeichnet, so daß die Stadt Pettau mit ihren Worten und Anstalten allein schon nahezu 4 Millionen Kronen dem edlen patriotischen Zweck gewidmet hat.

Letzte Drahtnachrichten. Deutscher Kriegsbericht. Rumänen wieder geschlagen. Neue große Gefangenenzahlen. Berlin, 5. Dezember. Das Wolff-Büro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 5. Dezember.

Deftlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalobersten Erzherzog Josef. Während erneute Angriffe der Russen am Kapul, nordöstlich von Dorna Watra, im Putna-Trotojus- und Uztale ohne jeden Erfolg blieben, haben deutsche und österr.-ungar. Truppen in den Vortagen verlorene, für uns wichtige Höhenstellungen im Sturm zurückgewonnen.

Aus diesen zum Teil sehr erbitterten Kämpfen blieben am Brch Debrj süblich des Talarenpasse über 1000 Mann u. 5 Maschinengewehre, am Monte Menira nördlich des Dloztale 350 Gefangene mit 8 Maschinengewehren in unserer Hand.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Verfolgung den Widerstand feindlicher Nachhut brechend, hat die 9. Armee die Bahn Butareff—Targoviste—Pietrosita ostwärts überschritten. Die Donauarmee folgt nach ihrem am unteren Argeful gegen starke, zahlenmäßige Überlegenheit erfochtenen Siege, an dem insbesondere die 127. Infanterietruppendivision rühmlichen Anteil hatte, dem weichen den Feind bis an den Abschnitt, mit dem linken Flügel kämpfend, darüber hinaus.

Der Ostflügel wies in der Donau-Niederung russisch-rumänische Angriffe blutig ab. Die gestern gemeldete Gefangenenzahl vom 3. Dezember erhöht sich auf 12.500, bei der 9. Armee sind noch 2000, bei der Donauarmee 2.500 Mann, letztere 22 Infanterie- und 6 Artillerieregimentern angehörend, hinzugekommen.

In der Dobrudscha keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front. Deftlich der Cerna haben sich neue Gefechte entwickelt. Serbische Vorstöße bei Bahovo und Monte an der Moglenafont sind gescheitert. Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Deutsche U-Boote vor Lissabon. Folgenreiche Überraschung des Feindes.

Lissabon, 4. Dezember. (AB.) Die Agence Havas meldet: Gestern früh drangen deutsche Unterseeboote von Funchal ein und griffen einen französischen Dampfer mit Kriegsmaterial und ein englisches Passagierschiff an. Ein französisches Kanonenboot wurde versenkt. Die Landbatterien eröffneten das Feuer, worauf die U-Boote flohen. (D. h., sie gingen, als ihre beabsichtigte Arbeit an der Tajo-Mündung getan war! b. Schriftl.)

Großherzogin-Witwe von Mecklenburg-Strelitz f.

Neustrelitz, 5. Dezember. (AB.) Wie eine Sonderaufgabe der Landeszeitung für beide Mecklenburg meldet, ist die Großherzogin-Witwe Augusta Caroline von Mecklenburg-Strelitz heute um 2 Uhr morgens sanft entschlafen.

Überschwemmungen in Spanien.

Paris, 5. Dezember. (AB.) Nach einem Telegramm der „Humanit“ aus Madrid sind in der Umgebung von Valencia Überschwemmungen eingetreten, die sich auf ein Gebiet von 200 Geviertkilometern erstrecken. Die Drangenernte soll fast vollkommen vernichtet sein. Ein Hilfszug ist in Alcira eingetroffen, das mehrere Tage lang ohne Verbindung und ohne Sicht geblieben war. Unter der Bevölkerung des Ortes war bereits Hungersnot ausgebrochen.

M u s e u m
Reiserstraße Nr. 3, im eigenen Gebäude.
Jeden Sonn- und Feiertag von 10 bis 12 Uhr vormittags geöffnet.

Bedienerin
für einige Stunden vor- und nachmittags gesucht. Schillerstraße 26, 5977

Schwarzer Plüschmantel
zu kaufen gesucht. Anträge unter „Plüschmantel“ an W. d. B. 5979

Gut erhaltene **Schulvioline**
zu kaufen gesucht. Antr. unt. Schulvioline“ an die W. d. B. 5974

KLASSENLOSE VII. Lotterie
115.000 Lose — 57.500 Gewinne
Ziehung 1. Klasse 12. 14. Dez. 1916
Preise: K 5.— 10.— 20.— 40.—
Amtl. Plan u. Erlagschein wird der Losendung beigelegt. Bestellen Sie per Postkarte bei der Geschäftsstelle Leonh. Lewin, Wien, I. Wollz. 29.

Zinshaus
mit Garten, auch für jedes Geschäft geeignet. Mitte der Stadt Gisi, sofort preiswert zu verkaufen. Briefe erb. unter „Schöne Stadt“ an W. d. B.

Geschäftsdienner
wird aufgenommen bei Witz. Rührer, Eisenhandlung, Tegethoffstraße 1. 5924

Zu kaufen gesucht
Divan und Sessel. Anfrage in der W. d. B. 5967

Möbliertes Zimmer
sogleich zu vermieten. Anfrage Duer-gasse 6, 1. Stod. 5972

Zu verkaufen
Mädchenstühle. Größe 32, 33 u. 34, Bettdecken und Mantel für sechs-jähriges, Boilekleid für neun-jähriges Mädchen. Adresse in der W. d. B. 5968

3 Winterröcke
und Herrenkleider
sind zu verkaufen. Anfrage in der W. d. B. 5975

Kronen

700.000

300.000

80.000

200.000

70.000

100.000

60.000

sind die Haupttreffer der beginnenden

VII. K. k. Oest. Klassenlotterie.

Von 115.000 Losen werden 57.500 Lose in 5 Klassen mit Treffern von insgesamt 16 Millionen Kronen gezogen.

!!! Jedes zweite Los muss gewinnen!!!

Erste Ziehung schon am 12. und 14. Dezember 1916.

Lospreise:

K 40.— Ganzes Los	K 20.— Halbes Los	K 10.— Viertellos	K 5.— Achtellos.
----------------------	----------------------	----------------------	---------------------

Ziehungslisten und Posterlagscheine werden nach jeder Ziehung pünktlich zugesandt.

Bestellungen erfolgen am besten mit Postanweisung bei der

Geschäftsstelle der K. k. Klassenlotterie

JOSEF KUGEL & Co., 5697

WIEN, VI., Mariahilferstrasse 105, WIEN.

An unsere geehrten Kunden!

Die Sodawasser-Erzeuger von Marburg sehen sich veranlaßt, infolge der fortwährenden Preissteigerung aller zur Sodawasser-Erzeugung notwendigen Mittel, sowie der Flaschen den Preis der Kracherln ab 1. Dezember um 4 Heller für das Stück zu erhöhen.

Wir bitten die geehrten Kunden, dies aus den angegebenen Gründen zur Kenntnis nehmen zu wollen.

Die Marburger Sodawassererzeuger.

I. Marburger Bioskop.

Im Hotel Stadt Wien, Eingang Hammerlinggasse.

Samstag den 6. bis 8. Dezember

3. Henny Porten-Film!

Schicksale der Gabriele Stark.

Drama in 3 Akten.

In der Hauptrolle die berühmte liebreizende Henny Porten. Neuester Kriegsbericht. Aktuell.

Albert in Rötten. Lustspiel mit Albert Paulig.

Bl. 44726/B. 1725

5919

Kundmachung.

Laut Erlasses der k. k. k. Statthalterei vom 28. November 1916 werden zwecks Nahrungsmittelgewinnung und zwar insbesondere um den Anbau von Kartoffeln und Brotfrüchten, ferner den Anbau von Futtermitteln zu fördern, leerstehende, unbebaute Grundstücke, die von ihren Besitzern weder im heurigen Herbst, noch voraussichtlich im kommenden Frühjahr aus irgendwelchen Gründen bebaut oder benützt werden, von der Statthalterei selbst durch einen bei ihr eingesezten Ausschuss von Fachmännern dem Anbau mit der hierfür am besten geeigneten Fruchtgattung zugeführt werden.

Es werden daher alle Besitzer solcher Grundstücke eingeladen, am Mittwoch den 6. Dezember während der Amtsstunden zwecks Aufnahme dieser Grundflächen im Stadtbauamt (Postgebäude, 2. Stock) zuverlässig zu erscheinen.

Stadtrat Marburg, am 5. Dezember 1916.

Der Bürgermeister: Dr. Schneiderer.

Knochenfutmehl

vorzüglich zum Schweinemästen ist zu beziehen in d. Spezereiwarenhandlung

Hg. Tischler, Tegetthofstr. 19.

Fräulein

sucht tagsüber Stelle zu Kinder od. in ein Geschäft. Anträge unter „N. N.“ an die Wv. d. Bl. 5993

Das bestbekannte gute

Sauerkraut

ist wieder zu haben. Mühlg. 18.

Zu kaufen gesucht

gelbe Möhren u. Rüben. Gefl. Anträge unt. „Schweinesfütter“ an die Wv. d. Bl. 5983

Krankenfahrrad

zu verkaufen. Anfrage Hausbesorgerin, Eugenstraße 2. 5981

Vorzügl.

Violinunterricht

erteilt Wiener Konservator, Schüler von Ondricek, Honorar mäßig. Gef. Offerte an die Wv. d. Bl. unter „Violinunterricht“. 5934

Jene Person

welche am 2. d. in der Drogerie Wolfram eine Geldtasche gefunden hat, wird ersucht, dieselbe samt Inhalt beim Fundamt zu übergeben, wenn nicht, wird dieselbe gerichtlich belangt werden. Der in der Drogerie angestellte Herr kennt die Person.

Neues Marburger Stadtkino. Domplatz.

Von heute den 5. bis Donnerstag den 7. Dezember **Unverstanden.**

Ergreifendes Drama mit Bubi, dem reizenden Kino-Jugenddarsteller in der Hauptrolle.

Kaiser Franz Josefs letzte Lebensjahre. Herrlicher historischer Film. Die besten Bilder des geliebten toten Kaisers. Und das übrige Riesensprogramm. Keine erhöhten Preise. Mittwoch den 6. Dezember 1/5 Uhr

Familien- u. Jugendvorstellung

mit großartigem Programm.

Sitzplätze von 20 Heller aufwärts.

Ausländische Butter

mit Aufschrift „Marburger Molkerei Ges. m. b. H.“ darf ab 7. Dezember vom Konsumenten nicht teurer bezahlt werden als zu Kronen 11.30 pro Kilo, das ist Kronen 1.35 per Stück zu 120 Gramm. 5987

Kaufe dringend verschiedene Kleider, Uniformen und Schuhe

zu hohen Preisen. Adresse erliegt in der Wv. d. Blattes.

Verkäuferin

Anfängerin, welche perfekt slowenisch spricht, wird aufgenommen. Anfrage in der Wv. d. Bl. 5994

Tüchtige

Arbeiterin

wird aufgenommen. Damen-Modellier A. Hofmann, Ferdinandstraße 9, 2. Tor, 1. Stock. 5995

Gasthaus

in Marburg. Kärntnerstraße 22 ist sogleich billig zu verpachten. Näher beim Hausadministrator im Hause.

Verkäuferin

Bauplatz

in der Franz Josefstraße. Anfrage in der Wv. d. Bl. 5986

Nett möbliert. Zimmer

an besseren Herrn oder Fräulein in einer Villa zu vermieten. Anfrage in der Wv. d. Bl. 5980

Kinderrlose Eheleute

werden als Hausmeisterleute aufgenommen. Gärtner bevorzugt. Kofschineggstraße 122, bei Café Promenade die Gasse hinaus. 5912

Ein oder zwei sonnige, reine

Zimmer

innere Stadt, werden von alleinlebender Frau für dauernd gesucht. Gefl. Antr. a. d. Wv. 5931

Kassierin

welche in Kontorarbeiten bewandert, auch im Verkauf tüchtig, beider Landesprachen mächtig, m. Jahreszeugnissen, wünscht ihren Posten zu ändern. Gefl. Antr. unt. „Strebfam“ an die Wv. 5929

Geb. Herr (Ingenieur) sucht ein gut möbliertes, heizbares, reinliches

Separatzimmer

möglichst mit Gasbeleuchtung und Badzimmer. Ev. Verpflegung. Off. unt. „Separatzimmer“ an Wv. d. Bl.

Holzschneider

(mit Motorbetrieb) übernimmt jedes Quantum Holz zum schneiden. 3646

Karl Pacholegg,

Karttschowitz Nr. 137. Anmeldungen Gasthaus Taserne.

Wäsche

zum waschen übernimmt in Haus. Wo, sagt die Wv. d. Bl. 5888:

Ein hübsches, kleines

Zimmer

samt Verpflegung ist an Fräulein aus gutem Hause zu vermieten. Dier. Abdr. erliegt in der Wv. 5930

Fasenfelle

Schweinshäute

Fuchs-, Marder-, Stiefelfelle Rehelle

zählt am besten

Th. Braun, Kärntnerstraße 13.

Komplettes

Offiziersreitzeug

ein Brustgeschirr, fast neu, 2 Schlitzen, zwei- und vierfüßig, ein Fuhrschlitten zu verkaufen bei Sattlermeister Wentzsch, Bitttrinkinghofgasse. 5711

Dünger

zu verkaufen. Anzufragen Gasthaus „gold. Löwen“. 5969

Kriegsinvalide

Maschinenführer, 25 Jahre alt, wünscht mit einem Mädchen im Alter von 18 bis 21 Jahren zwecks Ehe bekannt zu werden. Witwe mit Kind nicht ausgeschlossen. Anträge unter „Anständig“ an Wv. d. Bl. 5976

Gebrauchte Wein- und Schnapsfässer

von 50 bis 300 Liter Rauminhalt werden preiswert verkauft. Näheres in der Wv. d. Bl. 5973

Gesucht braves treues

Mädchen

für Alles, das kochen kann, zu Herrschaft aufs Land bei gutem Lohn. Nur mit längeren Zeugnissen. Anfr. in der Wv. d. Bl. 5920

Karl Krefnik

Reichsstraße 24

übernimmt jedes Quantum

Brennholz

zum Schneiden.

Anfragen Franz Josefstraße 55.